

Die Frauenausschüsse haben u. a. folgende wichtige Maßnahmen festgelegt: Die Frauen in der Verwaltung sollen nicht nur „Helfer“ der Männer sein, sondern sie müssen sich auch für leitende Funktionen in der Verwaltung qualifizieren. Da ein Teil der weiblichen Angestellten eine Ehre darin sieht, in der Produktion zu arbeiten, sollen sie entsprechend ihrem Wunsche die Möglichkeiten erhalten, einen Beruf in der Produktion zu erlernen. Weitere Arbeitskräfte für den Aufbau des Kombinats gilt es aus den Reihen der nicht berufstätigen Frauen in der Neustadt Hoyerswerda zu gewinnen und sie ebenfalls in Fachlehrgängen auf einen Beruf vorzubereiten. Da die Gewinnung von Hausfrauen für die Arbeit in der Produktion oft von der Unterbringung ihrer Kinder abhängig ist, überlassen die Frauenausschüsse die Planung von sozialen und kulturellen Einrichtungen nicht mehr den Architekten und Planern allein.

Bei der Gewinnung von Hausfrauen für die Produktion stellen die Frauenausschüsse eine große Bereitschaft fest. Über 50 Frauen arbeiten bereits. Aber nicht alle Frauen können eine Arbeit annehmen, weil es noch nicht immer möglich ist, die Kinder unterzubringen. Die Neustadt ist erst im Aufbau. Mit dem Problem, wie die Kinder künftig in entsprechenden Einrichtungen untergebracht werden können, beschäftigte sich der zentrale Frauenausschuß eingehend. Er stellt fest, daß bei dem jetzigen Durchschnittsalter der Frauen von 38 bis 40 Jahren der Anteil der Kinder 1,2 beträgt. In der zukünftigen Wohnstadt werden 8000 Familien leben, darunter auch viele junge Familien, so daß sich die Zahl der Kinder erhöhen wird. 10 000 Kinder werden in Kindergärten und -krippen, in Schulen und Schulhorten untergebracht werden müssen. Darüber berieten Mitglieder des Frauenausschusses mit den Städteplanern, und es zeigte sich, daß die ursprüngliche Planung verändert werden mußte, weil sie eine solche Entwicklung nicht berücksichtigt hatten. Die Frauen in den Ausschüssen hatten die Lösung „arbeite mit — plane mit — regiere mit“ richtig verstanden.

Neben den Aussprachen mit den Hausfrauen organisierten die Genossinnen der Frauenausschüsse Versammlungen mit Lehrern und Hortnerinnen. Viele berufstätige Frauen klagten nämlich darüber, daß ihre Kinder nur ungenügend bei der Anfertigung der Hausaufgaben beaufsichtigt werden und in der Schule Zurückbleiben. Das war mit ein Hinderungsgrund, warum viele Hausfrauen die Mitarbeit in der Produktion ablehnten. Die Genossinnen der Frauenausschüsse, die auch in den Elternbeiräten eine große Rolle spielen, setzten sich für die Einrichtung von Schulaufgabenzimmern ein und gewannen Hausfrauen für die Betreuung der Kinder. Auch den falschen Auffassungen mancher Lehrer, die Kinder würden Zurückbleiben, weil die Eltern arbeiten, rückten sie zu Leibe. Sie brandmarkten gleichfalls die bürgerliche Auffassung von der „Begabentheorie“, die bei einem Teil der Lehrer noch vorhanden war.

Um die Frauen auf Berufe in der Produktion vorzubereiten, sorgten der zentrale Frauenausschuß im VEB Kombinat „Schwarze Pumpe“ mit Hilfe der Abteilungsfrauenausschüsse für die Einrichtung von neuen Fachlehrgängen. An ihnen nahmen bisher 245 Frauen teil. 70 Prozent der Frauen besuchten diese Lehrgänge bis zu Ende und legten zum Teil ihre Prüfungen besser ab als die männlichen Kollegen. Das ist um so höher einzuschätzen, weil die meisten Frauen vorher noch keine technischen Kenntnisse besaßen. Viele von ihnen arbeiten bereits als Schalt- oder Gerätewärterinnen, als technische Helferinnen oder an anderen verantwortlichen Stellen in der Produktion.